

# Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes  
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: H. Heutmann in Düsseldorf 51,  
Corneliusstr. 66. Berichte, kleine Beiträge u. s. f.  
zunächst an den betr. Bezirksvorstehenden einzusenden.  
Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei  
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. Z.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden  
Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post  
bezogen 3.—. Expedition und Druck von  
Joh. van Aken in Krefeld, Euth. Krefelderstr. 65.  
Fernsprechnr. 1368.

Nr. 35. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 3. September 1910. Fernsprechnummer 4423. 12. Jahrgang.

## Inhaltsverzeichnis.

Wo willst du stehen? — Artikel: Zur Verbands-  
Generalversammlung. — Arbeiterinnen-Verhältnisse in  
Preußen. — Die Textilindustrie im Münsterlande. —  
Stimmen zur Verbands-Generalversammlung. — Heutliche  
Nachrichten. — Aus dem Verbandsgebiete: Der  
Geschäftsbericht des Zentralverbandes christlicher Textilar-  
beiter Deutschlands. — Aus unsern Bezirken: Bezirk  
Südharz. — Berichte aus den Orts-  
gruppen: M.-Stadthagen, Eichen. — Kreis i. Bogel. —  
Gronau. — Krefeld. — Wülfrathen i. E. — Bieren. —  
Wehr (Baden). — Werden. — Aus unserer Industrie:  
Ueber den Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe. — Ge-  
werkschaftliches: Aus unsern Verbänden: Weniger  
Beschäftigung und Zurückhaltung. — Straßenbreit als  
„geistige“ Waffen gegen die christlichen Gewerkschaften. —  
Eine neue Hege gegen den Verband der Staats-, Gemeinde-,  
Berufsb.- u. Arbeiter. — Die III. Generalversammlung  
des Zentralverbandes christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen  
in den großstädtischen Gewerben und der Papierbranche. —  
Der Verband christlicher Keram- und Steinarbeiter. —  
Aus gegnerischen Organisationen: „Beiden Textilar-  
beitern wurde immer auf die Unterfütterung des „Sozial-  
demokratischen Vereins“ hingewirkt.“ — In den Armen  
lagen sich beide. — Allgemein Gewerkschaftliches:  
Wieder eine Kriensauspöterung in Deutschland. — Wieviel  
organisierte Arbeiterinnen gibt es in ganz Europa? —  
Allgemeine Rundschau: Soziale Rechtsprechung:  
Sind Unfälle, die auf dem Wege zu und von der Arbeits-  
stelle passieren, haftbar? — Allgemeines: Ein merk-  
würdiger Ertrag. — Moralgrundsätze eines amerikanischen  
Dollardrugs. — Briefkasten. — Versammlungsstatender.  
— Anzeige.

## Wo willst du stehen?

Wo willst du stehen?  
Von wo aus stehen?  
Und stehen und forschen?  
Was soll entscheiden?  
Gestern? heute? oder morgen?

Der erst wird die Zeit erfassen  
Und ein stiller Führer sein,  
Der hinaus über heute,  
Der von morgen aus entscheidet;  
Der da wie ein Vater seines  
Kindes Wünsche lenkt und leitet,  
Daß es unbewußt erfüllt,  
Was in seinem Ziel vielleicht erst  
Jahre später sich enthüllt!

Edgar Klaischlen.

## Zur Verbands-Generalversammlung.

II.

Die Diskussion zur Generalversammlung war  
sehr rege. Sie hielt sich im streng sachlichen  
Rahmen und war von echt gewerkschaftlichem Geiste  
getragen. Im allgemeinen hat sie recht brauchbare  
Anregungen und Winke gegeben, die zwar nicht alle  
zum festen Bestandteil unseres Verbandes in Form  
statutarischer Bestimmungen gemacht werden können,  
jedoch in der Agitation wertvolle Dienste leisten  
werden. Einen Beweis für den guten gewerkschaftlichen  
Sinn unserer Mitglieder finden wir darin,  
daß in der Diskussion und in den Anträgen weniger  
die Unterfütterungseinstellungen, dagegen wohl die Fra-  
gen der Agitation und des eigentlichen Verbandswezens  
eingehende Behandlung erfahren. Vornehmlich war  
es die Sorge um die Gewinnung der Jugend,  
die unseren Kolleginnen und Kollegen die Feder in  
die Hand brückte. Es wird also die Bedeutung der  
Erwerbung des Nachwuchses für die Weiterentwicklung  
unserer christlichen Textilarbeiterbewegung in weiten  
Mitgliederkreisen erkannt und gewürdigt. Niedrige  
Beiträge, engere Verbindung mit den Jugendvereinen,  
Bildung von Jugendabteilungen sind die Hauptpunkte,  
die sich aus den vielen Zuschriften und Anträgen zu  
dieser Frage herausheben lassen. Inwieweit die  
Vorschläge und Anträge für unseren Verband brauch-  
bar sind, wird die Generalversammlung entscheiden.  
Leicht wird u. E. eine Uebereinstimmung zu erzielen  
sein betr. der niedrigen Beitragsklasse. Die  
diesbezüglichen Anträge der Ortsgruppen und des  
Zentralvorstandes kommen sich ja fast ganz überein,  
nur sind in den vorgeschlagenen Unterfütterungseinstellungen  
einige Abweichungen vorhanden. Wir sind der  
Meinung, daß der Antrag des Zentralvorstandes den  
verschiedenartigen Bedürfnissen in dem großen Ver-  
bandsgebiete am besten Rechnung trägt. Unser  
ganzes Beitrags- und Unterfütterungsreglement bleibt  
damit ein systematisch gegliedertes Ganzes. Die vor-  
geschlagenen Unterfütterungen sind sowohl nach der  
versicherungstechnischen Seite hin passend, als auch  
den Unterfütterungsreglement seinen Grundlagen ent-  
sprechend eingefügt. Nichtsdestoweniger wird dem  
Agitationsbedürfnis unter den Jugendlichen weit-  
gehend Rechnung getragen. Diese Gesichtspunkte  
werden unsere Delegierten nicht aus dem Auge ver-  
lieren dürfen.

Uebrigens liegt der Schwerpunkt für die  
Gewinnung der jungen Leute absolut nicht  
in hohen Unterfütterungen. Der ist vielmehr in  
der geschickten Werbearbeit, in der Entfaltung der  
jungen, empfänglichen Herzen für die Ideale unserer  
Bewegung zu finden. Man „fangt“ keine Jugend-  
lichen mit guten Unterfütterungen. Es wäre auch  
schade, wenn es anders wäre. Familienagitation,  
richtige Behandlung und Ausklärung der jungen Leute  
in den Fabriken seitens der älteren Mitarbeiter,

inniges Zusammenhalten mit den konfessionellen  
Jugendvereinen: Das sind die Kardinalpunkte für  
die Jugendagitation.

Jugendabteilungen für das ganze Verbands-  
gebiet obligatorisch zu machen, wäre u. E. verfehlt  
wegen der sehr verschiedenen Verhältnisse in den  
einzelnen Ortsgruppen und Bezirken. Dagegen halten  
wir sie für eine glückliche Einrichtung dort, wo sie  
lebensfähig sein und bleiben können. Der christliche  
Metallarbeiterverband hat eine Jugendabteilung  
u. a. in Aachen eingerichtet und sehr gute Er-  
fahrungen damit gemacht. Sie bedürfen aber einer  
sorgfamen und geschickten Leitung.

Wie zu erwarten war, haben die in Nr. 24  
unseres Organs gemachten Vorschläge bezgl. Wieder-  
anrechnung alter Rechte für frühere Mit-  
glieder und bezgl. einer niedrigeren Beitrags-  
klasse für die ersten Jahre der Mitgliedschaft  
in weiten Mitgliederkreisen freudige Zu-  
stimmung gefunden. Jedoch haben sich auch einige  
Kollegen dagegen ausgesprochen. Sie verprechen sich  
von diesen Maßnahmen keinen Erfolg, meinen viel-  
mehr, der Mitgliederfluktuation würde dadurch Vor-  
schub geleistet. Die Kollegen sehen unstrittig zu  
schwarz. Und übrigens soll die Wiederanrechnung  
früherer Rechte nur für einen kurzen Zeit-  
raum gelten, und bezgl. der niedrigeren Beitrags-  
klasse hat es eine spätere Generalversammlung in  
der Hand, sie wegzuschaffen, wenn sie keinen Erfolg  
oder gar schädliche Resultate gezeitigt hat. Aber  
man laße für diesmal nicht aus dem Auge, daß die  
kommenden Jahre in ganz besonderem Maße  
Zeiten intensiver Agitation sein müssen. Wir  
müssen unseren Verband in den nächsten  
Jahren an Mitgliederzahl verdoppeln. Die  
„Genossen“ werden mit allen erdenklichen Mitteln  
auf eine Stärkung ihres Verbandes hinarbeiten. Da  
dürfen wir nicht zurückbleiben. Darum müssen  
wir außerordentliche Maßnahmen treffen. Wir  
wollen aber auch in der nächsten Zeit unsere Mit-  
glieder mit aller Eindringlichkeit auf das  
freiwillige Aufsteigen in höhere Beitragsklassen hin-  
weisen. Aber wir müssen unseren Agitatoren etwas  
geben, was ihnen zu den unausgelfärten,  
indifferenten Massen den Weg bahnt.

Die Korrektur eines Beschlusses der General-  
versammlung in Augsburg wird „Aachen“ vornehmen  
müssen, indem die Anteile der Ortsgruppen an  
den ordentlichen Einnahmen von 12 auf 15%  
heraufgesetzt werden. Die Erfahrung hat ergeben,  
daß zahlreiche Ortsgruppen mit den 12% nicht aus-  
kommen, sobald der Zentralvorstand in vielen Fällen  
Zuschüsse gewähren mußte. Es liegen Anträge vor,  
die den Anteil abzulassen wollen nach der Mitglieder-  
zahl der Ortsgruppen und dabei noch weit unter  
12% gehen. Andere Anträge wollen 20%. Unter  
sieht, wie sehr verschieden die Dinge in unserem  
Verbande liegen. Doch wird ein 15-prozentiger An-  
teil im allgemeinen genügen. Staffelungen vornehmen  
nach der Größe der Ortsgruppen, geht aus ver-  
schiedenen Gründen nicht an. Die Ortsgruppen-  
bedürfnisse lassen sich doch nicht nach Mitgliederzahlen  
abgrenzen.

Es würde zu weit führen, wollten wir zu allen  
Anträgen hier Stellung nehmen; wir würden dadurch  
auch nur der Generalversammlung unnötiger Weise  
vorgreifen. Es könnte noch vieles gesagt werden zu  
den Anträgen betr. Freistellung von Beamten, Ein-  
führung einer Berufungskommission, bezgl. eines  
Verbands-Ausschusses, Aenderung einiger Unter-  
fütterungseinstellungen usw. Wir haben nur einige  
Fragen herausgegriffen, die u. E. namentlich mit  
Hinblick auf die kommende Agitation von besonderer  
Wichtigkeit sind. Große innere Umwälzungen hat  
der nächste Verbandstag ja nicht zu befehlen. Und  
dennoch ist die Lagung für unsere von allen Seiten  
angesehene Organisation von der allergrößten  
Wichtigkeit. Die nächste Zukunft wird uns  
zweifellos gewaltige Kämpfe bringen, Kämpfe, die  
an Umfang und Heftigkeit vielleicht bisher noch nicht  
ihre Gleichen gehabt haben. Die Arbeitskraft unserer  
Mitglieder wird in den nächsten zwei Jahren in  
außerordentlichem Maße in Anspruch genommen  
werden müssen. Dem müssen wir uns ins Auge sehen  
und unsere diesbezüglichen Vortehrungen treffen. Die  
Delegierten unserer Generalversammlung werden,  
das sagen wir mit berechtigter Gewißheit schon im  
voraus, wissen, was sie dieser Situation gegenüber  
im Interesse der Textilarbeiter zu tun und zu lassen  
haben. Eignigkeit, Strebsamkeit, Opfermut und Weis-  
heit, das sollen die vier Grundpfeiler sein, auf denen  
die Generalversammlung in Aachen ihre Arbeit auf-  
bauen wird.

Und dann noch eins: Die Delegierten kommen  
als Vertreter des ganzen Verbandes, nicht einiger  
Ortsgruppen oder nur einer. Sie müssen und werden  
sich bei ihren Entscheidungen leiten lassen von ihrer  
ehelichen Ueberzeugung, die sie auf Grund der  
Schilderung der Verhältnisse im ganzen Verbands-  
gebiete gewonnen haben. Wir können nicht von der  
Stelle und müßten in den Streitigkeiten gleichsam  
erkunden, wenn jeder Delegierte lediglich die Interessen  
seiner Mandatgeber vertreten wollte. Unser Verband  
ist so groß und die Verhältnisse liegen in ihm so  
sehr vielgestaltig, daß nur die Rücksicht auf das  
Ganze, die eigene, vielleicht an sich ganz berechtigte  
Wünsche, zurückstellen kann, eine gezielte Arbeit  
ermöglicht. Unsere Delegierten kommen auch nicht  
mit einem sogenannten gebundenen Mandat. Es  
wäre Anverwandt, wollten einige Ortsgruppen ihren  
Delegierten verpflichten, in diesem oder jenem Sinne  
zu stimmen. Das wäre dem Verbandsinteresse

schädlich. Jeder Delegierte stimmt nach seiner  
Entscheidung, nachdem er sich auf Grund der  
gemachten Schilderungen ein Urteil gebildet hat.

So mögen denn die Aachener Tage kommen.  
Die Vorbereitungen sind getroffen. Wenn nicht alles  
trägt, werden sie die glänzendste Tagung, die wir  
je gehabt haben. Möge sie unser Verbandsleben  
reichlich befruchten. In diesem Sinne:

Auf nach Aachen!

## Arbeiterinnen-Verhältnisse in Preußen.

Nach den Berichten der Gewerbeinspektion für 1909.

### 3. Sittliche Zustände in den Betrieben.

Inbezug auf Anstand und Sitte lassen die Be-  
triebs- und Arbeitsverhältnisse hier und da noch  
viel zu wünschen übrig. Nicht nur sind die  
Betriebsbedingungen manchmal so, daß sie selbst  
den primitivsten Ansprüchen der Sitte nicht entsprechen,  
auch erwachsen den sittlichen Grundgesetzen der Ar-  
beiterinnen vielfach Gefahren von Seiten der Mit-  
arbeiter und namentlich seitens der mittel- und un-  
mittelbaren Vorgesetzten. In letzterer Beziehung  
hat unser Verband in seiner bald zehnjährigen  
Tätigkeit sehr viel Erfahrungen sammeln müssen.  
Wiederholt sind hartnäckige Kämpfe entfallen, die  
ihren tiefsten Grund hatten in dem in sittlicher Hin-  
sicht recht lockeren Charakter der Vorgesetzten.  
Seiber hatten nicht immer die Arbeiterinnen so viel  
moralische Kraft, den Verbungen und gar Drohungen  
verkommenen Menschen standzuhalten, sie gaben nach  
und bekamen als sündiges Entgelt den Vorzug bei  
Bergebung der Arbeit.

In der christlichen Berufsorganisation  
finden die Arbeiterinnen eine wirksame  
Stütze und Verteidigerin ihrer sittlichen  
Grundzüge. Das kommt auch in den hier zur  
Besprechung stehenden Inspektionsberichten zum  
Ausdruck. So wird über einen Fall berichtet, wo  
die Gewerkschaft zum Streit gezeiten mußte, um einen  
Meister zu beiseitigen, der wiederholt in einer das  
Schamgefühl verletzenden Weise Arbeiterinnen be-  
lästigt hatte.

Mit welcher Hartnäckigkeit manchmal Ar-  
beiterinnen von verkommenen Menschen verfolgt  
werden, geht aus einer Meldung des Beamten für  
Wotsdam hervor, wonach Arbeiterinnen in einer  
Eigengieberei wieder entlassen werden mußten,  
weil auf einem anderen Wege Unsit-  
lichkeiten nicht vorgebeugt werden konnte.  
Namentlich ist die Arbeiterin dort gefährdet, wo sie  
mit anderen in Massenquartieren zusammen-  
wohnt, wie es wiederholt in Siegeleien festgestellt  
worden ist. Manchmal sind für die Frauenkammern  
nicht einmal besondere Schlafräume vorhanden, und  
erst auf die Reklamation der Generalinspektoren hin  
sind solche geschaffen worden.

Auf den Mangel an einer guten Gewerkschaft  
weist auch der Inspektör hin, daß von fast allen Auf-  
sichtsbeamten Klagen geübt werden über das  
Nichtvorhandensein von Wasch- und An-  
kleideräumen oder über mangelhafte Beschaffung  
dieser. Allein der Beamte für Wotsdam mußte  
in 26 Fällen getrennte Aborte für Männer und  
Frauen verlangen; in vielen anderen Bezirken fehlten  
die besonderen Aborte für Frauen entweder ganz  
oder waren in schlechtem Zustande. Jedoch  
müssen einige Beamten auch berichten, daß vielfach  
die Arbeiterinnen die getroffenen guten Einrichtungen  
gar nicht benutzten oder gar dieselben be-  
schädigten. So sagt der Bericht von Arnberg,  
es müsse festgestellt werden, daß vielfach gerade die  
Arbeiterinnen wenig Sorgfalt auf Sauber-  
keit und Ordnung in den ihnen über-  
wiesenen Wasch- und Ankleideräumen legten.  
Das zeugt von einem behauerlichen Unverstande  
sowohl als von einem mangelhaft entwickelten  
Schamgefühl der betr. Personen.

Einen traurigen Beleg für große sittliche Ver-  
wahrlosung, die leider Gottes auch unter den Ar-  
beiterinnen immer mehr zunimmt, liefert der Be-  
amte für den Bezirk Münster, der mitteilt, daß  
Arbeiterinnen aus einer Weberei entlassen werden  
mußten, weil sie sich in unsittlicher Weise an  
einer geistig minderwertigen Arbeits-  
genossin vergangen hätten. Treueleiderweise stehen  
solche Fälle doch noch vereinzelt da.

Daß aber die mit Recht immer an der deutschen  
Frau so sehr gelobten Tugenden unter den Ar-  
beiterinnen, nicht zuletzt infolge ihrer ungenügenden,  
gesundheitlich und sittlich gefährlichen Arbeits- und  
Lebensverhältnisse, in einem erschreckenden Maße zu  
schwinden drohen, erhellt auch aus einem Bericht  
aus Köln. Der betr. Beamte schreibt: „Während  
man sich im allgemeinen sehr befriedigt über die  
Anfälligkeit, den Fleiß und das Anpassungsvermögen  
der Arbeiterinnen ausspricht, wird insbesondere in  
Köln über ihre zunehmende Vergnügungssucht  
geklagt, die das Fernbleiben eines ganz erheblichen  
Prozentatzes der Arbeiterinnen an den Mon-  
tagen von der Arbeit zur Folge hat, so daß an  
diesen Tagen die schwache Bewegung der Arbeitsplätze,  
namentlich morgens, eine häßliche Erscheinung ist.  
Um diesem Unwesen zu steuern, haben mehrere  
Unternehmer zu dem Mittel gegriffen, die Lohn-  
zahlung auf den Montag zu verlegen mit der Maß-  
gabe, daß der ohne genügende Entschädigung nicht  
rechtzeitig abgehobene Lohn erst acht Tage später  
zur Auszahlung gelangt. Diese vielleicht etwas hart

erscheinende, rechtlich aber kaum anzufechtende Be-  
stimmung soll sich bisher gut bewährt haben. Auch  
während der örtlichen Kirmestage bereitet das  
Fernbleiben von der Arbeit immer noch  
Schwierigkeiten in der ordnungsmäßigen Führung  
des Betriebes. Man sucht diesen Schwierigkeiten  
in einzelnen Industriezweigen dadurch zu begegnen,  
daß man mit einem Teile der Arbeiterinnen längere  
Kündigungsfristen vereinbart, um sie auf diese Weise  
mehr an das Unternehmen zu fesseln. So werden  
z. B. Kündigungsfristen von vierwöchiger Dauer  
in der Fuß- und Konfektionsindustrie häufig beob-  
achtet, während wertvolle Arbeitskräfte sogar mit  
Monatsgehalt angestellt werden.“

Was lehren uns die in diesem Teile unseres  
Aufsatzes besprochenen Dinge? Mit zwingender  
Beweisraft die Notwendigkeit der christ-  
lichen Gewerkschaften für die Arbeiter-  
innen. Nach zwei Richtungen: Zunächst, um den  
Unternehmer zur Einrichtung und Instandhaltung  
guter Abort-, Wasch-, Ankleide- und Waberräume im  
Interesse der Wahrung von Gesundheit und Sittlich-  
keit der Arbeiterinnen bewegen und schamlose Vor-  
gesetze und Mitarbeiter in die Schranken zurück-  
weisen zu können, und zweitens, um durch die Ge-  
werkschaften erzieherisch auf die Arbeiterinnen  
einzuwirken. Das Schwören der Ideale und der sitt-  
lichen Werte unter den Arbeiterinnen wird weiter  
gehen, wenn es nicht gelingt, ihnen in den christ-  
lichen Gewerkschaften einen Halt zu bieten. Auch  
im Interesse der Hebung von Anstand, Sittlichkeit  
und Sitte unter den Arbeiterinnen ist die Organisation  
derselben in den christlichen Gewerkschaften eine  
ernste Notwendigkeit. Die konfessionellen Vereini-  
gungen können hier allein nicht viel in manchen  
Fällen gar nichts ausrichten. Wer mit offenen  
Augen die Erscheinungen in dem Leben der arbeits-  
tätigen Mädchen verfolgt, ist fast über den großen  
Griff der Situation keinen Augenblick im Unklaren.

## Die Textilindustrie im Münsterlande.

In dem Berichte der Handelskammer für den  
Regierungsbezirk Münster für das Jahr 1909 ist dem  
Textilgewerbe als einem der bedeutendsten Industrie-  
zweige des Bezirks ein breiter Platz eingeräumt  
worden. Mit Ausnahme der Orte Bocholt und  
Rheine, die der Handelskammer Wesel zugeteilt  
sind, und Ibbenbüren, das zu Snarbrück ge-  
hört, umfaßt die Handelskammer Münster die gesamte  
Textilindustrie des Regierungsbezirks. Der Bericht  
beschäftigt sich in interessanten und lehrreichen Aus-  
führungen mit der Kalamität auf dem Baumwoll-  
markt, unter der auch die ganze Textilindustrie —  
mit Ausnahme der Leinen- und Halbseidenverarbeitung  
— und viele andere Erwerbszweige des Münster-  
landes außerordentlich litten. Die Baumwolle ver-  
arbeiten die Fabriken Klagen allenthalben über  
schleppenden, wenig lohnenden Geschäftsgang. Eine  
gänzliche Erholung ist auch heute noch nicht ein-  
getreten, zum großen Schaden der Arbeitgeber und  
Arbeiter.

Daß das Textilgewerbe in der wirtschaftlichen  
Struktur des Münsterlandes eine bedeutende Stellung  
einnimmt und für die christliche Textilar-  
beiterbewegung ein reichhaltiges Ar-  
beitsfeld bietet, zeigt folgende Zusammenstellung,  
deren Zahlen jedesmal den Stand zu Beginn des  
betreffenden Jahres angeben.

### Baumwollspinnereien.

Jahr	Zahl der Spindeln	Zahl der Arbeiter		
		männlich	weiblich	zusammen
1909	1334 220	4 714	3 572	8 286
1910	1373 626	5 011	3 678	8 689
Bezirg 1910 geg. 1909	39 406	297	106	403

In diesen Zahlen partizipiert am meisten Gronau  
mit 654 282 — also rund die Hälfte — Spindeln  
und 4243 Arbeitern, darunter 1811 weiblichen Ge-  
schlechts. An zweiter Stelle kommt Rheine (Stadt  
und Amt) mit 399 818 Spindeln und 1782 Arbeitern,  
darunter 665 Frauenpersonen. Epe (bei Gronau)  
hat 95 996 Spindeln und bei 604 Spinnereiarbeitern  
208 weibliche. Borghorst hat 588 (225 weibliche)  
Arbeiter in seinen Baumwollspinnereien, Greven  
414 (151 weibliche). In den anderen Orten steht  
die Zahl der in der Baumwollspinnerei beschäftigten  
Arbeiter etwas über oder unter 100.

Unsere münsterländischen Mitglieder sehen an  
diesen Zahlen, welche große Massen von Arbeitern  
allein in der Baumwollspinnerei noch zu  
organisieren sind. Mit Ausnahme von Gronau,  
wo infolge der großen Auspöterung die Arbeiter  
in großer Anzahl in unseren Verband hineingeführt  
worden sind, sind wir in den übrigen Baumwoll-  
spinnereien des Bezirks so gut wie gar nicht  
vertreten. In Rheine sind nicht zuletzt durch aller-  
lei lokale Verhältnisse die Arbeiter vom Eintritt in  
den Verband abgehalten worden. Es wird die erste  
Sorge unserer münsterländischen Kolleginnen und  
Kollegen sein müssen, in der nächsten Zeit in die  
Spinnereien einzudringen, um auch diesen  
Arbeitern die Wohlfahrt einer gewerkschaftlichen  
Organisation zutommen zu lassen.

Noch stärker als die Baumwollspinnerei ist die Baumwollweberei im Münsterlande vertreten. Wir geben darüber folgende Biffern:

Table with 5 columns: Jahr, Webstühle, männlich, weiblich, zusammen. Rows for 1909 and 1910.

Hier steht an erster Stelle Rheine mit 1932 Webern, dann folgt Coesfeld mit 1064, Dohtrup mit 961, Stadthorn mit 613, Borghorst mit 612, Gronau mit 610, Epe mit 565, Grevem mit 447 usw.

Es waren also in der Baumwollindustrie des Münsterlandes — mit Ausnahme der eingangs erwähnten Orte, die zusammen rund 6000 Textilarbeiter haben mögen — mit Beginn dieses Jahres 17610 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt.

In der Leinen- und Halbleinenindustrie des Bezirks standen Beginn 1909 5116 Webstühle mit 2077 männlichen und 1271 weiblichen, zusammen mit 3348 Arbeitern, Beginn 1910 5671 Webstühle mit 2312 männlichen und 1316 weiblichen, zusammen mit 3628 Arbeitern.

In der Juteindustrie hatte im Bezirk 14444 Spindeln, 1357 Webstühle und 2268 Arbeiter. Von der Arbeiterzahl hatte allein Emsdetten 1053, Haus 657 und Meßum 501 Arbeiter.

In anderen Zweigen unseres Gewerbes waren noch 424 Arbeiter beschäftigt, so daß die gesamte Textilindustrie des Bezirks 23930 Arbeiter beschäftigte, gegen 22505 im Vorjahr, das ist eine Zunahme von 1425 oder 6 Proz., wogegen das Jahr 1909 im Vergleich zu seinem Vorjahr ein Weniger von 2 Proz. aufzuweisen hatte.

Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse macht der Bericht nur ganz unvollkommene Angaben. Er sagt nur, daß Arbeiterentlassungen im Berichtsjahre nicht stattgefunden hätten und auch keine Lohnreduzierungen vorgenommen worden wären.

Nachen.

Son Erwahl Weber.

Die handwerksmäßige Tuchmacherei in Nachen unterschied sich im Mittelalter wesentlich von anderen handwerksmäßigen Berufen. Ein Handwerk im eigentlichen Sinne des Wortes war es nicht. Mit dem Handwerk hatte die Tuchmacherei das eine gemein, daß sie im Hause mit einfachen Werkzeugen und ganz selbständig betrieben wurde.

In jener Zeit war Nachen der Stapelplatz für den gesamten deutschen Wollhandel. Nacherer Kaufleute als Wolleinkäufer waren bekannt in Belgien, Schwaben, Bayern und in Sachsen bis Meissen hinan. Die gefärbte Wolle wurde nach Nachen geschickt, dort sortiert und zum Teil weiter nach Paris und Brabant verschifft.

In Nachen selbst verarbeiteten die Zünfte durch eine engherzige Wirtschaftspolitik eine Betriebsform und eine soziale Sicherung herbeizuführen, die sich aber nicht schon längst eingebildet hatte.

Die Entwicklung der Wöhne zeigte seit 1900 eine ständig aufwärtsstrebende Tendenz. Allerdings muß hier zur Klärung eingeschaltet werden, daß die Lohnstatistik der Berufsgenossenschaft entnommen ist und deshalb mit allen den statistischen dieser Genossenschaft zukommenden Einschränkungen und Unvollkommenheiten aufzufassen werden muß.

Table with 4 columns: Jahr, Baumwoll- und Wollindustrie, Mehr in %, Leinen und Jute, Mehr in %. Rows for 1905, 1906, 1907, 1908, 1909.

Nehmen wir das Ganze, so ergibt sich, daß die Wöhne der Arbeiter in der münsterländischen Textilindustrie in den letzten fünf Jahren um nur 13 Prozent gestiegen sind. Demgegenüber steht aber die Tatsache, daß die Preise der Lebensbedürfnisse in demselben Zeitraum um mindestens 20% aufwärts gingen.

Stimmen zur Verbands-Generalsammlung.

In den Vorträgen zur Verbands-Generalsammlung befindet sich auch einer von Glauhan, wonach den Ortsgruppen in Zukunft mehr Exemplare des „Zentralblattes“ gratis geliefert werden sollen.

Diesem Antrag wände ja leicht entgegen gehalten werden, daß die Ortsgruppen selbst für mehr Zentralblätter sorgen, respektive auf ihre Kosten, halten könnten. Ganz abgesehen davon, daß kleine Gruppen mit wenig Einnahmen diese notwendige Ausgabe zu sparen suchen, geht die Tendenz des Antrages in grade entgegengesetzter Richtung.

Es wird doch kein Mensch als opferwilliger und tätiger Gewerkschafter geboren, er ist es auch noch lange nicht beim Eintritt in den Verband, sondern er kann es erst werden und wird es auch erst durch seine Erfahrungen und Erkenntnisse in der Gewerkschaft.

dem „Reuling“ einen tätigen Gewerkschafter zu erzielen, und nicht abzuwarten, ob der „Reuling“ zufälligerweise das Bedürfnis zu gewerkschaftlicher Tätigkeit hat und sich selbst die Mittel hierzu sucht.

Aus dem Verbandsgebiete.

Der Geschäftsbericht des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1910 (Vorstufen-Format, ca. 200 Seiten stark) ist worden erschienen. Der Bericht ist für Verbandsmitglieder zum Preise von 20 Pf. erhältlich.

Aus unsern Bezirken.

Bezirk Südbayern.

Die vom Zentralverband angeregten Konferenzen fanden für unsern Bezirk, für das bayerische Allgäu, am 15. Juli in Füssen und für die anderen Ortsgruppen am 7. August in Augsburg statt.

In der ersten Konferenz in Füssen waren die Allgäuer Ortsgruppen vollständig vertreten, in der zweiten in Augsburg fehlte die Ortsgruppe Göggingen.

Als Vertreter des Zentralverbandes waren anwesend Zentralvorsitzender Kollege Schiffer, Düffeldorf und Kollege Farnes, M. Stadbach. Der Bezirksleiter, Kollege Geier, erstattete ausführlichen Bericht über den Stand der Bewegung in unserem Bezirk.

Er wies hin auf die wirtschaftliche Krise, deren Folgen heute erst zu übersehen seien. Eine durch die „gelbe“ Bewegung zur Ohnmacht beurteilte, ängstliche und niederergabene Arbeiterchaft, das sei das Ergebnis der Schamacher in der Krisezeit.

Die Arbeitgeber hätten trotz der Krise ihre Arbeiter in lohnender Weise weiter beschäftigt, nennenswerte Bewegungen seien nicht zu verzeichnen und die Wöhne hätten als geordnet gelten.

Schimmer ist wohl der Wahrheit noch nie im Gesicht geschlagen worden, als wie mit diesen Behauptungen. Verarbeitete von schlechtem Material, Worten auf Material ohne jede Vergütung, dazu noch hohe Steuern, seien einige von den Klagen der Arbeiterchaft, von denen der Handelskammerbericht keine Notiz nehme.

Die Staatsregierung legte solche, für die damalige Zeit gewiß wohlgemeinten Reformvorschläge einfach zu den Akten. In ihrer gewerkschaftlichen Beschleunigung fehlte ihr jedes Verständnis in bezug auf die Arbeiterverhältnisse.

In jenem Zeitabschnitt, ja bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein, bildeten die graden ererblichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse einen traurigen Ruhm für Nacher Textilindustrie.

Unabhängiger Schöden ist in jenem Zeitabschnitt den Arbeitern auch in moralischer, besonders aber in geistiger Beziehung zugefügt worden.

Als in den 70er Jahren in Nachen sich ebelndende Nacher fanden, die den Arbeitern helfen wollten, sich aus ihren erbärmlichen Verhältnissen emporzuarbeiten, fanden sie, mit wenigen Ausnahmen, eine willen- und energielose Masse vor, die sich weder allein, noch mit fremder Hilfe emporarbeiten konnte.

Die lange Unterdrückung und Ausbeutung hatte sie abgestumpft. Zum Beweise, daß wir nicht zu schwarz gemalt haben, lassen wir einen Auszug aus dem Nacher Handelskammerbericht vom Jahre 1866 folgen.

Die Handelskammer, die Interessenvertretung der Fabrikanten, schrieb: „Als die Zünfte aufgehoben wurden, war der Fabrikant der Haupterbe der Nachlassenschaft, ihm fiel fortan aller Gewinn ungeschmälert zu, den er bis dahin mit den Zunftgenossen hatte teilen müssen; auch die Konsumenten erhielten ihren Anteil, indem sie infolge der eintretenden Konkurrenz entweder

bedingungen zu erhalten, gewährten gute Aussicht für die kommende Zeit.

Kollege Farnes, M. Stadbach, als Vertreter des Zentralverbandes, sprach über unsere zukünftige Agitation. Er gab vor allem Anregungen, wie gearbeitet werden könne in den konfessionellen Vereinen, brüderliches Zusammenarbeiten müsse dort Platz greifen; daselbe sei von den Jugendvereinen zu sagen.

Der Zentralverband, Kollege Schiffer, entrollte ein Bild über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. In der Industrie im allgemeinen scheinen wieder bessere Zeiten einzutreten, es sind wieder stabilere Verhältnisse vorhanden, das Vertrauen ist gegeben, der Zinsfuß hat wieder normale Wege eingeschlagen.

Die Arbeitgeber, denen alle diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Die Arbeiter, welche diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Die Arbeiter, welche diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Die Arbeiter, welche diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Die Arbeiter, welche diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Die Arbeiter, welche diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Die Arbeiter, welche diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Die Arbeiter, welche diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Die Arbeiter, welche diese Dinge nicht fremd seien, hätten längst das Geschäftliche, als Einzelne in diesen Verhältnissen darzustellen, erkannt und sich in Fabrikantenorganisationen zusammengeschlossen.

Sodann gab Kollege Schiffer eine Reihe von guten und nützlichen Anregungen für die kommende Agitationsarbeit und erklärte verschiedene praktische Neuerungen des Zentralverbandes.

Berichte aus den Ortsgruppen.

M.-Glabach-Gleiden. (Arbeiterinnenversammlung.) Am Sonntag, den 14. August, hielt im „Sozialen Haus“...

Greif i. Vogtland. In unserer Mitgliederversammlung am 29. Juli gab Kollege Streiter einen ausführlichen Bericht...

Die Konferenz richtet an den Zentralvorstand das dringende Ersuchen, diesen beiden Fragen seine größte Aufmerksamkeit zu schenken...

Unter Punkt „Verschiedenes“ stellte sich heraus, daß der Geschäftsgang im hiesigen Orte wieder ein schlechter ist...

Die Notwendigkeit der Herausgabe von Lohnnotizen ist höchst wichtig und stattdessen starkem Maße sich besonders fühlbar...

Gronau. Für Arbeiterbildungszwecke keine Möglichkeiten zur Verfügung. In der Versammlung am 20. August wurden so interessante Sachen verhandelt...

Wir müssen uns eben so helfen und haben in einer Wirtschaft einen Saal mit sehr primitiver Beleuchtung gemietet...

Steffel. „Kollektivist“ eines sozialdemokratischen Arbeiterausschusses. Unser Verbandsvorstand Hr. Geertz teilt uns folgendes mit...

nur sehr wenig verdient werden konnte, habe ich meine Entlassung genommen. „Genosse“ Kersten hat inzwischen auf meinem ersten Stuhl flott arbeiten können und gut verdient...

Mühlhausen (Elsaß). Der unverbältnismäßig rapide Mitgliederzuwachs, den der rote Verband in den letzten beiden Jahren hier zu verzeichnen hat, zeitigt recht sonderbare Blüten...

Wiesau. Am 6. August tagte im Lokale heutens eine sehr zahlreich besuchte Vorstandssitzung und Vertretersitzung...

In der Debatte wurde im allgemeinen die Ansicht kund, daß in diesem Falle mit allem Nachdruck vorgegangen werden müsse und daß ein Nachgeben oder Vorhineinlassen der Angelegenheit nicht am Platze sei...

Die heute am 6. August im Lokale des Wirtens Wählers tagende und äußerst stark besuchte Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertretersitzung von Wiesau...

Weser (Baden). Am 13. Aug. hielten wir unsere halbjährige Generalversammlung ab. Aus verschiedenen Gründen wollte unser erster Vorstand sein Amt niederlegen...

Werden. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung, zu der sich auch noch eine Anzahl Kollegen anderer Berufsgruppen eingeladen hatten, hielt am 14. August unser Vorstandsvorsitzender Kollege Schiffer einen gehaltenen Vortrag...

Massen der uns noch fernstehenden als Mitkämpfer zu gewinnen. Dann würde unsere Bewegung überall als ein Machtfaktor beachtet und berücksichtigt werden müssen...

Jest i. B. Am 17. Aug. hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Zu derselben waren auch unser Bezirksleiter, Kollege Hämmele und der Kollege Kiefer erschienen...

Aus unserer Industrie.

Ueber den Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe im Monat Juli berichtet das „Reichsarbeitsblatt“:

Wie aus der rheinisch-westfälischen Baumwollspinnerei berichtet wird, brachte der Monat Juli eine weitere Verschlechterung; der Preis der Baumwolle stieg um ungefähr 2 1/2 %...

In der sächsischen Wigognespinnerei blieb der Geschäftsgang dem vorliegenden Berichte zufolge ungünstig wie im Vormonate, so daß verschiedene Spinnereien die Spinnmaschinen stehen lassen...

Die Kammgarntspinnereien waren normal beschäftigt. Die Kammgarntspinnerei wies gleichfalls normale Verhältnisse auf. Hier war ein Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen...

In der schlesischen Baumwollweberei und Weberei und Weberei baumwollener Gewebe durch Fleische, Färberei, Druckerei und Appretur zeigte sich gegen den Vormonat eine weitere Verschlechterung. Bestellungen gingen dem Berichte zufolge so gut wie nicht ein...

Wie aus Sagan berichtet wird, war der Geschäftsgang in der Tuchfabrikation ruhig, wenn auch die Aufträge etwas besser eingingen, als im Vormonate. Nach einem Bericht aus Guben waren die Tuchfabriken mit der Ausführung der Winteraufträge vollumfänglich beschäftigt...

Was die schlesische Leinenindustrie angeht, so lag das Garn- und Warendeschäft im allgemeinen befriedigend, wenn es auch nach dem Berichte nicht möglich war, die Garne und Fabrikate mit den hohen Marktpreisen in Einklang zu bringen...

In der schlesischen Wollwarenfabrikation lagen die Verhältnisse befriedigend wie im Vormonate. Es herrschte nach wie vor Arbeitermangel. Die Krefelder Seidenstoff- und Sammetindustrie hatte gut zu tun, hingegen war die Sammetbandindustrie nur mittelmäßig beschäftigt...

Aus den Kottbuser Färbereien wird ein ungünstiger Geschäftsgang berichtet; in fast allen Betrieben mußten die Arbeiter eine halbe Woche oder mehr ansetzen. Im Zusammenhange damit stand ein Leberangebot an Arbeitskräften...

Die Lage in der Strumpfwarenfabrikation war nach der Mehrzahl der Berichte befriedigend. Ein Breslauer Betrieb berichtet ein Leberangebot an Arbeitskräften. Die Lage in den Hanfpinnereien und Windradfabriken hat sich im Vergleich zum Vormonate nicht wesentlich geändert...

Aus der Textilindustrie berichten 465 Betriebe 108.476 weiblichen Mitgliedern. Gegen diesen Bestand am 1. Juli ergab sich am 1. August eine geringe Verminderung (- 294 männliche, - 307 weibliche Versicherungspflichtige).

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Weniger Bescheidenheit und Zurückhaltung. In „Bergknappen“ lesen wir folgende Notiz, die ganz den Erfahrungen entspricht, die wir haben machen können: „Fast überall kann man die Erfahrung machen, daß unsere Mitglieder viel bescheidener und zurückhaltender sind, wie die Sozialdemokraten...“

So begreiflich ein derartiges Verhalten ist, so schädigt es doch unsere Sache außerordentlich. Wenn man mit einem sozialdemokratischen Maulhelden allein ist, mag es noch durchgehen. Anders aber ist es, wenn andere, insbesondere sozialdemokratische Mitläufer oder Unorganisierte dabei sind...

Das darf nicht sein. Deshalb müssen unsere Kameraden ihre zu weit gehende Bescheidenheit und Zurückhaltung ablegen und bei solchen Gelegenheiten den „Genossen“ ganz energisch entgegenreten. Es ist das sehr leicht. So groß nämlich die Frechheit und der Mund der „Genossen“ ist, so groß ist in der Regel auch ihre Dummheit...

Jeder christliche Gewerkschaftler kann auf diese Weise an der Erziehung der „Genossen“ und der Ausbreitung unserer Bewegung mitwirken. Es ist das sogar sehr leicht. Wir vertreten doch die Wahrheit und vernünftige Grundzüge, die den Arbeiterstand am besten vorzubringen geeignet sind...

Sträflingred als „geistige“ Waffen gegen die christlichen Gewerkschaften. Die Ausperrung im Industriegebiet Hagen-Schwelm hat dem christlichen Metallarbeiterverbande rund 1200 Mitglieder gebracht, zum großen Verger der „Genossen“...

Am 24. August fand in Altenvörde im „Schützenhof“ eine Versammlung christlich-nationaler Arbeiter statt mit der Tagesordnung: Die Lehre der Ausperrung und die Stellung der christlichen Gewerkschaften im Erwerbsleben. Trotz der prägnanten Erläuterung an die „christlich-nationalen“ Arbeiter erschienen der Beamte des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, „Genosse“ Werling aus Geselesberg...

Was die schlesische Leinenindustrie angeht, so lag das Garn- und Warendeschäft im allgemeinen befriedigend, wenn es auch nach dem Berichte nicht möglich war, die Garne und Fabrikate mit den hohen Marktpreisen in Einklang zu bringen...

Wie aus Sagan berichtet wird, war der Geschäftsgang in der Tuchfabrikation ruhig, wenn auch die Aufträge etwas besser eingingen, als im Vormonate. Nach einem Bericht aus Guben waren die Tuchfabriken mit der Ausführung der Winteraufträge vollumfänglich beschäftigt...

Was die schlesische Leinenindustrie angeht, so lag das Garn- und Warendeschäft im allgemeinen befriedigend, wenn es auch nach dem Berichte nicht möglich war, die Garne und Fabrikate mit den hohen Marktpreisen in Einklang zu bringen...

In der schlesischen Wollwarenfabrikation lagen die Verhältnisse befriedigend wie im Vormonate. Es herrschte nach wie vor Arbeitermangel. Die Krefelder Seidenstoff- und Sammetindustrie hatte gut zu tun, hingegen war die Sammetbandindustrie nur mittelmäßig beschäftigt...

Aus den Kottbuser Färbereien wird ein ungünstiger Geschäftsgang berichtet; in fast allen Betrieben mußten die Arbeiter eine halbe Woche oder mehr ansetzen. Im Zusammenhange damit stand ein Leberangebot an Arbeitskräften...

Die Lage in der Strumpfwarenfabrikation war nach der Mehrzahl der Berichte befriedigend. Ein Breslauer Betrieb berichtet ein Leberangebot an Arbeitskräften. Die Lage in den Hanfpinnereien und Windradfabriken hat sich im Vergleich zum Vormonate nicht wesentlich geändert...

Eine neue Hecke gegen den Verband der Staats-, Gemeindef-, Verkehrs- u. Arbeiter. Der frühere Redakteur der „Gewerkschaftsstimme“, dem Organ dieses Verbandes, Johannes Wolf, zur Zeit in Hamburg, der seinerzeit seines Amtes enthoben werden mußte, hat eine Broschüre gegen diesen Verband herausgegeben...

wird wohl auch jetzt nicht viel Staat mit ihm machen wollen. In den Augen eines jeden anständigen Menschen ist der Mann gerichtet.

Die III. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in den graphischen Gewerben und der Papierbranche tagte am 14. und 15. August in München i. B. Aus dem gedruckt vorliegenden und vom Zentralvorstand erläuterten Geschäftsbericht geht hervor, daß innerhalb der Berichtszeit (1. April 1908 bis 1. April 1910) der Verband wohl nur eine geringe Mitgliederzunahme zu verzeichnen hatte, sich aber innerlich bedeutend gestärkt, weiter entwickelt hat. Der Mitgliederbestand betrug am 1. April 1908 1967 und am 1. April 1910 1452. Da während der Berichtszeit 689 gebührenpflichtige und 254 gebührenfreie, insgesamt 943 Ausnahmen gemacht wurden, ist die Fluktuation eine sehr beträchtliche gewesen. Zahlstellen und Vertrauensmannschaften waren 50 vorhanden gegenüber 44 bei Beginn der Berichtszeit. Der Verband hat sich eifrig um die Besserstellung der Lage seiner Mitglieder bemüht und ist an 27 Tarifverträgen beteiligt. Tarif- und Lohnbewegungen fanden insgesamt 23 statt. An Lohn-erhöhung wurden 52 814 M. und an Arbeitszeitver- kürzung 24 288 Stunden pro Jahr erzielt.

Die Gesamteinnahmen betrugen 45 991,91 M., die Gesamtausgaben 42 523,48 M. Das Verbandsver- mögen betrug am 1. April 1910 16 727,64 M. Für Lohnbewegungen und Streiks wurden 3 583 M., für Maßregelung 3 379,84 M., für Arbeitslosenunter- stützung 5 440,82 M., für Krankenunterstützung 4 323,79 M. und für sonstige Unterstüttungen 594,54 M. verausgabt. Das Organ nebst Sachbeilage erforderte eine Ausgabe von 5 551,22 M. ujm.

Die Generalversammlung nahm die vom Zentral- vorstand ausgearbeiteten Satzungen für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren nach einem vom Verbandsvorsitzenden erstatteten Referat über Jugendorganisation einstimmig an. Die jugendlichen Mitglieder erhalten ein erhöhtes Krankengeld im Krankheitsfalle und bei Erreichung der Vollmündlich- keit erhalten sie bei einem wöchentlichen Beitrag von 10 Pfg. die Hälfte und bei 25 Pfg. Beitrag die Gesamtzahl der Beiträge in derjenigen Klasse an- gerechnet, in welcher sie nach dem Uebertreten zu steuern verpflichtet sind.

Der Verbandsrat hat folgende Satzung erhalten: „Graphischer Zentralverband“ mit dem Inter- titel (dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angehängt). Die Beitragsfrage ist wie folgt bestimmt: I. Klasse 90 Pfg., II. Klasse 60 Pfg., III. Klasse 45 Pfg., IV. Klasse 35 Pfg. und die V. Klasse für Arbeiterinnen 25 Pfg. In der IV. Klasse dürfen nur solche männliche Mitglieder steuern, die unter 18 M. verdienen. Bei den Unterstüttungsarten wurde neu eingefügt, daß invalide Arbeiter, des- gleichen Arbeiterinnen, welche durch Verat dem Be- rufe nicht mehr nachgehen, sich das Steuergeld und das Organ durch Zahlung eines Monatsbeitrags in der Höhe des Wochenbeitrags sichern können. Ferner wurde der Zentralvorstand mit der weiteren An- stellung eines Agitationsbeamten beauftragt. Der bisherige Zentralvorstand wurde einstimmig wieder- gewählt.

Der Verband christlicher Keramik- und Stein- arbeiter bezieht kürzlich seinen auf verlaufenden Ver- bandstag. Der Zentralvorstand hat einen über- sichtslichen Geschäftsbericht. Wohl ist die Mit- gliederzahl im vergangenen Jahre hauptsächlich infolge der Krise gegenüber 1907 zurückgegangen, aber nicht- desweniger stehen die Verbandsverhältnisse durch- aus günstig für die Zukunft recht aussichtsreich. Es herrscht Leben und Regsamkeit in seinen Reihen. Bewegt sich doch die Mitgliederzahl seit 1908 wieder in aufsteigender Richtung. Die Mitgliederbewegung ist folgende: 1904: 1551, 1905: 3654, 1906: 7200, 1907: 8352, 1908: 4883, 1909: 5721, zur Zeit 6120. Mit Ausnahme der letzteren geben die Zahlen den Durchschnitt des Jahres an. „Die Krise ist über- wunden“, bemerkt zuverlässig der Geschäftsbericht, „wir befinden uns wieder auf dem Vormarsche. Die Mitglieder, welche diesen Sturm überdauert haben, sind überzeugte Gewerkschaftler, die aus Idealismus unterem Banner treu geblieben sind. Die Kräfte sollen in Zukunft besonders in der Agitation unter den Arbeiterinnen angespannt werden, da diese namentlich in der Porzellanindustrie eine immer größere Bedeutung in Arbeitsprozesse einnehmen. Das die Vertragsverhältnisse eine wachsende Ge- waltung aufweisen, geht aus folgendem hervor: Im Jahre 1904 zahlte im Durchschnitt das Mitglied 3,49 M., 1905: 3,70 M., 1906: 7,60 M., 1907: 8,65 M., 1908: 14,45 M., 1909: 15,85 M.

Ein Rückblick auf die unter 16 Jahren alten Ar- beiter des Gewerbes bezieht der Verbandsrat die Erwähnung einer 10 Pfgs. Beitragsklasse; ferner wurden höhere Klassen bis zu 1 M. hinauf geschaffen. Auf dem Gebiete der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat sich der Verband mit wachsendem Erfolge bemüht. Ueber die Verhältnisse besonders gesundheitsgefährlicher Branchen der Keramikindustrie wurden häufige Erhebungen vor- genommen: in einer Reihe an den Reichstag fordert der Verband eine sträkere Einhaltung der Bundesratsvorschriften beim Anbauwesen her- selbst an weitere Arbeiterkategorien. Der Verband führte 64 Lohnbewegungen, wovon 14 zum Streik und 5 zur Auslieferung führten. Von den Aus- lieferungen verlor 2 erfolgreich und 4 erfolglos; von den Streiks waren 5 mit einem Erfolge gekrönt und 6 nicht. An Lohnbewegungen wurden erzielt: für 926 Kollegen bis zu 1 M. pro Woche, für 795 bis zu 2 M., 122 bis zu 3 M., 188 bis zu 4 M., 31 bis zu 5 M. und 17 bis zu 6 M. pro Woche. 10 Tarifverträge wurden abgeschlossen; gegenwärtig ist der Verband an 27 Tarifverträgen beteiligt. Der Verband kann also über eine recht erprobte Tätig- keit berichten.

Seit einem Jahre, daß von seiner Generalversam- lung aus ein belebender Geist in seinen Reihen unter, der ihn recht bald auf das erste Gehirnen der Mit- glieder bringt.

**Aus gegnerischen Organisationen.**

„Bei den Textilarbeitern wurde immer auf die Unterstützung des Sozialdemokratischen Vereins“ hingewirkt. Diese Feststellung machte in der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 1. Aug. die am 7. Aug. in Jena stattfand, ein „Genoss“ Jergal-Kopitz. Er meinte: „Der 7. Aug. in seinem Bericht sagte, daß Sozial- demokratisch habe zu wenig bei der Propaganda getan,

so müsse er das zurechtweisen, das Kartell habe seine Pflicht völlig erfüllt. Auch den Vorwurf, daß Kartell tue zu wenig für die Förderung der Partei, müsse er zurecht- weisen. Bei den Textilarbeitern würde immer auf die Unterstützung und Förderung des Sozialdemokratischen Vereins“ hingewirkt. Jergal-Kopitz sagte, zu wünschen sei, daß von der Partei mehr gethäte, die Finanzen der Partei zu heben.“

Der Vorstand des Verbandes „deutscher“ Textil- arbeiter und die Redaktion des „Textilarbeiters“ haben also doch Erfolg in ihrer ständigen, intensiven Propaganda für die Sozialdemokratie. Daß die gewerkschaftlichen Arbeiterinteressen dabei zu kurz kommen, scheint ihnen „wurscht“ zu sein.

Daß es doch immer noch Dumme gibt, die auf die vorgeschwindelte „Neutralität“ dieses Verbandes hereinfallen!

In den Armen lagen sich beide, nämlich der „Genossen“führer und der Vertreter der katholischen Fachabteilungen von „Sitz Berlin“ in einer Ver- sammlung in Neutichen. Der Kollege Guermann, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, sprach in einer vom Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter anberaumten Versammlung. Der Hinweis darauf, daß für den christlichen, auf nationalem, vaterländischem Boden stehenden Arbeiter als wirksame Interessen- vertretung nur der Gewerbeverein christlicher Berg- arbeiter in Frage komme, genügt, um die vereinten Gegner zur gemeinsamen Kampflinie gegen den Ge- werbeverein aufzurufen. Die zahlreich erschienenen „Ge- nossen“ sandten ihre Führer vor, die sich in wüsten Beschimpfungen des Gewerbevereins und dessen Führer, sowie in nichtswürdigen Angriffen gegen das Christentum ergingen und wie gewöhnlich auf das politische Gebiet hinüberliefen, um die bürgerlichen Parteien herunterzureißen und vor allem die den christlichen Gewerkschaften an- gehörenden Arbeiterabgeordneten in den Parlamenten zu verächtlichen und als Arbeiterfeinde hinzustellen. Dem Ganzen die Krone aufzusetzen blieb dem Arbeitersekretär Rohmann vom „Sitz Berlin“ vorbehalten. Er suchte in seiner langen Rede in Verächtlichungen und unwarhren Behauptungen über die christlichen Gewerkschaften und deren Führer die „Genossen“ möglichst zu überreifen, wofür er bei diesen den lebhaftesten Beifall erzielte. Seine Ausführungen waren, kurz gesagt, ein feuriger Appell an die niedrigen Instanzen der Massen. Als auf wiederholte Aufforderung des Versammlungsleiters der Redner seine unqualifizier- bare Sonat nicht mäßigte, wurde ihm das Wort entzogen und brüderlich vereint verließen die christentumsfeindlichen „Genossen“ und die „Ueberkatholiken“ vom „Sitz Berlin“ unter dem wüsten Standal das Lokal. Die „Genossensgenossen“ hatten sich in edler Brüderlichkeit zusammengefunden.

**Allgemein Gewerkschaftliches.**

Wieder eine Niesenansperrung in Deutsch- land? Kaum ist der Kampf im Baugewerbe beendet, und schon wieder droht dem Arbeitsmarkt durch eine Niesenansperrung eine gewaltige Erschütterung. Eine seit längerer Zeit schwebende Bewegung unter den Hamburger Werftarbeitern ist leider nicht auf friedlichem Wege zum Abschluß gelangt, sie hat sich vielmehr zum offenen Kampf entwickelt. Unter der Führung des sozialdemokratischen Metall- arbeiterverbandes wurden Forderungen auf- gestellt und am 11. Juli d. J. den Werftarbeitern unterbreitet. Am 26. Juli wurden die Forderungen der Arbeiter an der Gruppe „Deutscher Seeschiffswerken“ in abschlägigem Sinne bechieden. Jede Lohn-erhöhung oder Arbeitszeitverkürzung wurde rundweg abgelehnt. Die Unternehmer erklärten sich bereit, den Arbeiter- kommissionen im Beisein der Organisationsvertreter die Gründe für die erfolgte Ablehnung des näheren darzulegen. Das wurde von den Arbeitern als zwecklos abgelehnt. In einer Werftarbeiterkonferenz wurde dann beschloffen, die Entscheidung über Kampf oder Frieden den örtlichen Mitgliedschaften anheim zu stellen.

Daraufhin haben diese erneut ihre Forderungen formuliert und eingereicht. Wiederum lehnten die Werftarbeiter ein Eingekommen ab. Am 3. Aug. wurde die ablehnende Antwort der Unternehmer entgegengenommen und mit großer Majorität die Niederlegung der Arbeit beschloffen. Am 4. August hat der Ausstand begonnen, an dem zunächst 7600 Arbeiter beteiligt waren. Die voranzujehen, hat die Bewegung nunmehr einen größeren Umfang angenommen. Die von den Werften angekündigte Ausperrung von 60%, aller am Werften beschäftigten Arbeiter ist am Donnerstag, den 11. August zur Ausführung gekommen. Die nicht ausgesperrten Arbeiter haben — mit ganz geringen Ausnahmen — beschloffen, sich den Ausgesperrten anzuschließen. Eine Anzahl alter und invalider Arbeiter, welche noch beschäftigt wurden, sind teils beurlaubt, teils entlassen.

So ist die Bewegung nun auf sämtliche Werf- ten übertragen und zu einem Niesenanstreife geworden, an dem etwa 35 000 Arbeiter beteiligt sind. Man rechnet allgemein mit einem langwierigen Kampfe. Eine große Anzahl der ledigen am Kampfe beteiligten Arbeiter sind nach dem Binnenland abgereist. Nach den Mitteilungen der Tagespresse hat die Rheinisch- Westfälische Fabrik- und Bergbauverwaltung, von den Werften kommende Arbeiter nicht zu beschäftigen. In der gesamten bürgerlichen Presse wird der Kampf lebhaft besprochen. Das „Hamburger Fremdenblatt“ hält eine Verhängung für dringend notwendig und wirft die Frage auf, ob nicht, da der Kampf in Hamburg ausgebrochen ist, der Hamburger Senat oder die Bürgerchaft die Vermittlerrolle übernehmen solle. Auch machen sich Stimmen bemerkbar, wonach ein Eingreifen des Reichsamt des Innern erzwungen wird. Die Bewegung wurde von den sozialdemokratischen Verbänden einseitig ingizorniert, ohne die anderen Organisationen zu ver- ständigen. Weiter hält es die Arbeiterbewegung Hamburg des sozialdemokratischen Metallarbeiter- verbandes“ in einem im „Hamburger Echo“ veröffent- lichten Artikel für angebracht, die 5000 christlich organisierten Metallarbeiter, welche in diesem Kampfe volle Solidarität üben, ohne jeden Anlaß in der gegängigsten Weise anzusperrn. Ein Teil der sozialdemokratisch organisierten Metall- arbeiter ist aber das vorstehend gekennzeichnete Verhalten ihrer Parteiverbände selbst empört. Nach den neuesten Meldungen der Unternehmern- presse scheint die Ausperrung weitere Kreise zu ziehen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, Nr. 913 vom 20. August 1910, berichtet, daß der „Genossenschaftsbericht“ des Verbandes der Eisenbahner

über die eventuelle Aussperrung von 300 000 Metall- arbeiter Ende August in einer Sitzung beschließen sollte. Unterm 22. August berichtet das Blatt nun:

Der Ausschuss des Gesamtverbandes Deutscher Metall- industrie hat in einer Sitzung in Berlin einstimmig beschloffen, die Seeschiffswerken in dem Kampf gegen die Forderungen ihrer Arbeiter zu unterstützen. Für die weitere Behandlung der Angelegenheit ist eine besondere Kommission eingeseht worden.“

Solche Beschlüsse sind keine leeren Drohungen, das haben die großen Aussperrungen der Vergangen- heit in der Metallindustrie bewiesen. Für unser gesamtes Wirtschaftsleben stehen hiernach wieder gewaltige Erschütterungen bevor. Die Arbeiter der Metallindustrie, soweit sie bisher geglaubt haben, der Berufsorganisation fernbleiben zu können, werden hierbei am schwersten betroffen. Darum mögen die Metallarbeiter frühzeitig Schutz und Hilfe suchen durch den Beitritt zum christlichen Metallarbeiter- verband Deutschlands. Hier finden sie zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen einen starken Rückhalt. Möge aber auch die gesamte christliche Arbeiter- schaft diese sozialen Sturmzeichen erkennen und früh genug den Weg in die christlichen Berufsorganisationen finden.

Wie viel organisierte Arbeiterinnen gibt es in ganz Europa? Der Bericht der internationalen Gewerkschaftsbewegung für 1908 gibt darüber folgende Zusammenstellung:

Land	Zahl der organisierten Arbeiterinnen in Industrie, Handel und Verkehr	Zahl der organisierten Arbeiterinnen in der Landwirtschaft
England	200 997	3
Dänemark	11 838	875
Norwegen	3 534	—
Schweden	15 000	900
Finnland	3 587	—
Deutschland	161 228	—
Oesterreich	44 358	245
Ungarn	5 490	—
Polen	420	—
Ungarn	1 613	—
Schweiz	5 774	—
Italien	10 711	30 575
Spanien	50	—
	461 600	32 598

Deutschland steht also hinsichtlich der Zahl der organisierten Arbeiterinnen an zweiter Stelle. Beachtenswert ist die große Zahl der organisierten Landarbeiterinnen in Italien.

Die Zusammenstellung dürfte insofern nicht ganz stimmen, als manche Gewerkschaftsverbände ihre weiblichen Mitglieder nicht eigens ausgezählt haben. Die Gesamtziffer ist also eher zu niedrig gegriffen. Man kann rund eine halbe Million organisierte Arbeiterinnen für ganz Europa rechnen, ein verschwindendes Häuflein im Vergleich zu den vielen Millionen von Frauen, die im Erwerbsleben stehen.

**Allgemeine Rundschau.**

**Soziale Rechtsprechung.**

Sind Unfälle, die auf dem Wege zu und von der Arbeitsstelle passieren, entschuldigungs- pflichtig? Diese Frage beantwortet die letzte Nummer der „Monatsblätter für A.-B.“ u. a. also: Zunächst hat das Reichsversicherungsamt alle Unfälle der Ar- beiter und Betriebsbeamten auf den Wegen zu und von der Arbeit, soweit sie über die Betriebs- stätte führen, regelmäßig als versichert anzusehen. Der ganze nach den jeweiligen Verhältnissen angemessene Aufenthalt dieser Personen an der Betriebsstätte ist dazu bestimmt, dem Betriebe zu dienen, in dessen Gefahrenbereich sie sich auch während dieses Aufenthaltes befinden. Demgemäß ist das Vorliegen eines Betriebsunfalles anerkannt worden:

Bei einem Steinweg, der auf dem Wege von der Mittagesspause zur Arbeit auf dem Werkplatz fährden- den Hufe, den sein Arbeitgeber im Sommer bei gutem Wetter als Arbeits-, sonst als Lagerplatz benutzte, infolge Witterungs-Ereignis: — bei einem Arbeiter, der nach der Mittagsspause, als er zur Wiederaufnahme der Arbeit über den Hof des Arbeitsgrundstücks ging, ein Bein brach; — bei einem Wirtschaftsinspektor, der nach einer dienstlichen Besprechung im ersten Stockwerk des Bürogebäudes von der Treppe herabstürzte.

Welche Verhältnisse noch zur Betriebsstätte ge- hören, kann natürlich zweifelhaft sein. Die Recht- sprechung hat die Grenzen der Betriebsstätte mög- lichst weitgehend gezogen. So wird für einen Chauffeur- arbeiter die gesamte Chauffeestrecke, für einen Strecken- arbeiter der Eisenbahn die gesamte Eisenbahnstrecke, für einen regelmäßig auf dem Bahnhof beschäftigten Arbeiter der gesamte Bahnhofraum als Betriebs- stätte angesehen. Bei Schiffahrtsbetrieben wird, und zwar sowohl für die Schiffmannschaft, als auch für die auf dem Schiffe weilenden Handwerker, der Weg vom Ufer zu dem Schiffe, wo sie zu arbeiten haben, ja unter Umständen sogar ein am Wasser entlang fährden Zugangsweg dem örtlichen Bereiche des Schiffahrtsbetriebes zugerechnet. Für Forstarbeiter gilt als Betriebsstätte der gesamte Forst und damit auch solche Orte, die von der eigentlichen Arbeits- stätte weit entfernt sind.

Auch dann stellt der Arbeiter und Betriebsbeamte auch unter dem Schutze der Versicherung, wenn er sich von dem ihm zugewiesenen Arbeitsplatz entfernt und sich in andere Räume des Betriebes begibt, soweit er sich hierdurch nicht unwillkürlich Gefahren aussetzt, die der Betrieb für ihn nicht bietet, und so- weit er nicht an entlegene Gegenden der Betriebs- stätte lediglich zu eigenwirtschaftlichen Zwecken ge- gangen ist. Ferner ist der Arbeiter oder Betriebs- beamte nach Abschluß der Arbeit noch kurze, den betriebsbezogenen Geschäftszwecken und den Verhältnissen des Betriebes entsprechende Zeit auf der Betriebsstätte, so leicht er ebenfalls gegen Unfall versichert; ein solcher Aufenthalt steht in ursächlichem Zusammen- hange mit seiner Betriebsfähigkeit. Demgemäß ist ein Aufenthalt, der zur Vorbereitung der Arbeit des nächsten Tages, zur Vorbereitung des Arbeits- gerätes, zum Umkleiden, zur körperlichen Reinigung, zur Abkühlung oder zum Genießen des Seiperbrotes erforderlich war, als noch zum Betrieb gehörig an- gesehen worden. Entsprechend sind auch in der Land- wirtschaft Unfälle, die sich aus Anlaß der Janggriff- nahme der Arbeit innerhalb der räumlichen Grenzen der Betriebsstätte ereignen, in der Regel dem land- wirtschaftlichen Betriebe zugurechnen. So ist ein Unfall beim Betreten des Stalles zur Viehfütterung entschuldigt worden.

Sieht der Gefahrenbereich eines Betriebes noch über die Grenzen der Betriebsstätte hinaus, so kann

unter Umständen auch dann noch ein Betriebsunfall vorliegen, wenn der Arbeiter den Schaden zwar außerhalb der Betriebsstätte, aber noch innerhalb ihres Gefahrenbereiches erleidet. So ist ein Fabrik- arbeiter, der auf seinem Fahrrad den Heimweg an- trat, hierbei auf abschüssigem Wege durch das von hohen Weibern eingeschlossene Fabrikhaus hinausfährden mußte und außerhalb dieses von einem schnell vor- überfährden Automobil erfasst wurde, für die er- füllten Verletzungen entschuldigt worden.

**Allgemeines.**

Ein merkwürdiger Erlaß. Der preussische Handelsminister hat folgenden Erlaß an die Fabrik- inspektoren erlassen:

„Die Jahresberichte haben sich, ihrer gesetzlichen Bestimmung gemäß, auf die Mitteilung von Tatsachen und Wahnehmungen zu beschränken; theoretische Erörterungen, insbesondere Abschweifungen auf das Gebiet der Aus- gestaltung und Abänderung bestehender Gesetze, Verord- nungen usw., gehören nicht in diese Berichte. Nur solche Tatsachen sind mitzuteilen, die auf zuverlässigen Ermitt- lungen beruhen; Angaben dritter Personen oder gar Gerüchte, deren Richtigkeit sich nicht zweifelslos feststellen läßt, sind entweder überhaupt nicht zu bezeichnen oder, wenn ihre Erwähnung aus besonderen Gründen geboten erscheint, nur unter Mitteilung der von dem Aufstichs- beamten unternommenen Versuche zu ihrer Klarstellung unter ausdrücklicher Betonung ihrer Unkontrollierbarkeit wiederzugeben. Es ist zur Vermeidung jeder überflüssigen und lästigen Ausdehnung strengstens darauf zu achten, daß der Bericht nur über diejenigen Punkte sich verzeiht, hinsichtlich deren im Berichtsjahre Wahnehmungen gemacht worden sind, die wesentlich genug erscheinen, um zur Kenntnis des Bundesrats und des Reichstages gebracht zu werden.“

Wir finden diesen Erlaß sehr merkwürdig, zum mindesten sehr mißverständlich. Soll es den preu- sischen Gewerbeinspektoren in Zukunft verboten sein, aus ihren Wahnehmungen und Beobachtungen, sagen wir, aus den Tatsachen Schlüsse zu ziehen und sie ihrem Bericht einzuverleiben? Will das der Han- delsminister? Darin eben liegt der Wert der Gewerbeinspektionsberichte, daß sie nicht bloß Tat- sachen verzeichnen, sondern darüber hinaus Vorschläge machen, wie den registrierten Mängeln, Lücken in den Arbeiterbeschulungsarbeiten, abzuwehren sei. Gerade die Gewerbeaufsichtsbeamten sind in der Lage, durch ihre Erfahrungen und ihr Urteil die Gesetzgebung zu be- fruchten. Soll ihnen das nun verboten werden, vielleicht, weil es schamacherische Unternehmern wünschig? — Wenn die Intentionen des Handels- ministers wirklich dahin gehen sollten, die Gewerbe- inspektionsberichte zu jenseitigen Knackengewinnen höher Tatsachenstellungen herabzurwürdigen, dann müßte dagegen mit allem Nachdruck protestiert werden.

Moralgrundsätze eines amerikanischen Dolla- rönigs. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das Organ der Großindustriellen und Schachtmacher, schreibt: „Die „Newyorker Staatszeitung“ veröffent- lichte kürzlich aufsehenerregende Aphorismen aus dem Tagebuche Daniel Drews, des ersten Beherrschers der Hochfinanz in Newyork. Es heißt da u. a.: „Ein empfindliches Gewissen ist wie eine weiß-seidene Schürze für einen Schmieb.“ — „Manchmal bekommt man schmutzige Hände, aber das heißt nicht, daß das Geld, welches du so erworben, auch schmutzig ist.“ — „Schwarze Hüner legen weiße Eier.“ — „Geschäft ist die Jagd nach „Cash“.“ — „Niemand fragt nach Manieren beim Eßtrug.“ — „Das Uebel mit Vanden- bilt war stets, daß er geglaubt hat, daß das Gesetz die höchste Autorität im Lande sei. Er sah später seinen Irrtum ein. Gesetze sind wie Spinnweben, in denen sich Fliegen und kleine Insekten fangen. Brumner brechen durch. Mit Geld in der Hand haben wir neun Zehntel des Gesetzes; ich konnte Vandербilt dann leicht das zehnte Zehntel lassen.“ — „Es ist ganz gut, sein Vaterland lieben, aber was ein rechter Kerl ist, muß sich selber sehr lieben.“ — „Meine Gaben zu religiösen Zwecken sind nicht durchaus Geschenke. Sie sind eine Art von Kapital- anlage. Ich habe immer gedacht, daß man das, was man dem Herrn gibt, wiederbekommt. Gott hat ein gutes Gedächtnis.“ — „Wenn man damit Geld machen kann, daß man dem Vieh 50 Pfund Wasser eintrichter, wie viel mehr kann man da machen, wenn man Eisenbahnaktien nach Belieben drückt und sie wie die Originale verkauft?“ — „Als er mit einem an Vandербilt begangenen Börsen- raube von sieben Millionen nach New Jersey floh, das Geld im Boot, sagte er lächelnd: „Nichts ist verloren als die Ehre.““

**Briefkasten.**

Nach Wehr i. B. Vor einem Abonnement auf die Zeitschrift ist entschieden zu warnen. Sie ist viel zu teuer. Papier, Druck und Inhalt sind minderwertig. Die mit der Zeitschrift verbundene Versicherung ist dazu da, den Verleger auf Kosten der Dummen reich zu machen. Der Verleger ist wegen seiner unfauberen Geschäftspraktiken wiederholt in Arbeiterblättern warnend genannt worden. Also fort mit dem Blätchen! Gruß.

W. G. Dem Wunsch ist erfüllt. Ich komme, wenn es gewünscht wird und Zeit da ist. Gruß.

Nach W.-Gladbach. Notiz über die „Gelben“ kam für diese Nummer zu spät.

**Verammlungskalender.**

- Boisheim. 4. Sept., 11 Uhr, bei S. Anderhagen.
- Cottbus. 10. September, 8 Uhr, im evangelischen Vereins- hause. Sprecht. 12.
- Dahlhausen (Wupper). 4. Sept., 2 Uhr, bei Gust. Meyer. Beschlag. 4. Sept., 11 Uhr, bei Fris von der Rinnepe (Heiner Saal).
- Epe. 4. Sept., 11 1/2 Uhr, bei Bernhard Balenreder, Ver- trauensmännerversammlung.
- W.-Gladbach-Eicken. 4. Sept. 2 1/2 Uhr, Ausflug nach Schiefbahn.
- Greiz i. Vogtl. 24. Sept., 8 1/2 Uhr, bei Golla's, Höhe Gaje.
- Neuenkirchen. 4. Sept., 11 1/2 Uhr, bei Emil Jörling, Vertrauensmännerversammlung.
- Schiffelb. 7. Sept., 8 1/2 Uhr, bei Joh. Schmidt.
- Sommerfeld. 4. Sept., 8 Uhr, bei Ertels, Willemsstr.
- Verlauten. 4. Sept., 10 1/2 Uhr, bei A. Ewands.

**X. Agitationsbezirk Mülhausen i. E.**

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 2. Oktober in Colmar statt. Ortsgruppen bis zu 200 Mitglieder entsenden einen Delegierten, Ortsgruppen mit mehr als 200 bis 500 Mitglieder zwei und Ortsgruppen mit mehr als 500 Mitglieder drei Delegierte. Nähere Angaben über Zeit, Tagungslokal und Tagesordnung folgen nach. Mit kollegialem Gruß.  
Der Bezirksleiter Fr. Fischer.